

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5spaltige Zeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 30.

Sonntag den 28. Juli.

1901.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Die Redaktion.

## An die Herren Bevollmächtigten!

Die Tabak-Arbeiter-Bestellungen auf Montag August müssen bis spätestens Montag den 29. Juli bei uns aufgegeben sein. Bestellungen, die später einlaufen, werden erst nach dem allgemeinen Versand berücksichtigt. Die Expedition.

## Zum Ausstand der Tabak-Arbeiter in Nordhausen.

Der Kampf der Tabakarbeiter in Nordhausen dauert fort. Zu empfehlen ist der Konsum von Rautabak von folgenden Firmen:

- Grimm u. Triepel,
- Gendek u. Schumann,
- Waltherr u. Sevin,
- Athenstädt u. Bachrodt,
- Steinert u. Hellmund.

Die übrigen acht Firmen, E. A. Kneiff, G. A. Hanewacker, Berlin u. Bona, F. C. Lerche, H. u. R. Wittig, Rothhardt u. Co., G. Hedderjen, Salsfeldt u. Stein, haben den Schiedspruch noch nicht anerkannt.

## Zur Konferenz über die Hausarbeit.

Wie wir eine Besprechung der Beschäfte jener famosen Konferenz über die Hausarbeit in der Tabakindustrie unternehmen, bringen wir nachfolgenden Bericht des Hamburger Echo, der von einem Teilnehmer an der Konferenz, Kollegen Hildebrandt-Hamburg, stammt, zum Abdruck. Er bestätigt unsere Vermutung, daß man absichtlich die Organisation der Tabakarbeiter in der Einladung zur Konferenz umgangen hat, wahrscheinlich, um bei den Herren Unternehmern nicht anzustoßen, deren Organisation freilich durch ihren Vorstehenden, Kommerzienrat Collenbusch-Dresden, vertreten war.

Die Konferenz hat daher nur die Bedeutung einer Staffage, die man zur Deckung des zwischen Regierung und Unternehmertum bestehenden Einvernehmens für nötig hielt.

Der Bericht des Hamburger Echo lautet:

Angesichts der Tatsache, daß in dem Städtekomplex Hamburg-Altona-Ottensen-Wandsbek die Tabakindustrie hervorragt, vertreten ist und daß in diesem Komplex die Hausarbeit die fast ausschließliche Produktionsform in der Tabakindustrie darstellt, dürfte es nicht bloß für die nächsten Interessenten, die Tabakarbeiter, sondern auch für andere Kreise wichtig sein, über den Verlauf dieser Verhandlungen etwas zu erfahren. Aus diesem Grunde will Unterzeichneter, welcher den Verhandlungen als Teilnehmer beigewohnt hat, darüber berichten.

Zunächst ist das eine auffallend, daß man sich nicht an die in Frage kommende Organisation, den Deutschen Tabakarbeiterverband, gewandt hat, geeignete Vertreter durch Wahl zu entsenden, sondern es den Regierungen der Einzelstaaten übertragen hatte, Arbeiter als Teilnehmer zu entsenden. Wenn dann Arbeiter entsandt wurden, denen die Wahrung der gesamten Arbeiterinteressen höchst wichtige Dörfer sind, und die, wie es die Verhandlungen gezeigt haben, mit den Fabrikanten durch die Dornen gingen — was sich auch mit dadurch erklärt, daß teilweise die Arbeiter ihren Fabrikanten in Person gegenüber standen — so war es vorzuziehen, daß etwas Ersprießliches für die Tabakarbeiter aus der Verhandlung nicht herausspringen werde, was auch die Zukunft bestätigt wird.

Daß trotzdem einzelne Arbeitervertreter vorhanden waren, die sich bemühten, das Bestmögliche für ihre Klassen- und Berufsangelegenheiten herauszuschlagen, ist nach meinem Dafürhalten der reine Zufall.

An den Verhandlungen nahmen teil:

4 Regierungskommissare, sowie 1 Vertreter des Reichsgesundheitsamts, 4 Gewerbeaufsichtsbeamte, und zwar von Minden, Dresden, Geestemünde und Worms, 8 Fabrikanten, darunter 2 Kommerzienräte, aus Gerford, Gr. Anheim bei Hanau, Scharnbeck, Goch, Dresden, Offenbach a. M., Bremen und Hamburg, 8 Arbeiter, und zwar aus Rehme, Hanau, Goch, Scharnbeck, Dresden, Al.-Kroenbourg, Bremen und Hamburg.

Was ob das Industriegebiet damit erschöpft wäre?

In seiner Einleitung erklärte der Leiter der Zusammenkunft, daß dieses Zusammensein eine Folge der vom Reichsgesundheitsamt veranlaßten Untersuchungen in der Tabakindustrie sei, welche gezeigt hätten, daß in der That schlechte, sehr befeuchtungsbedürftige Zustände vorhanden seien, und die Geladenen wären dazu berufen, wenn auch nicht Beschlüsse zu fassen, so doch der Regierung Vorschläge zu machen. Auch die Regierung habe auf Grund der stattgefundenen Untersuchung eine Vorlage ausgearbeitet, und unterbreite dieselbe den Geladenen zur Begutachtung. Trotz dieser offenkundigen schlechten Zustände, welche die Untersuchung ergeben habe und auch seitens der Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigt würden, glaube Redner doch nicht, daß es möglich sein würde, die Haus- oder Heimarbeit in der Tabakindustrie gänzlich zu verbieten, so wünschenswert es auch sein möge.

Zunächst nahm der Arbeitervertreter aus Hamburg das Wort, der Genugthuung Ausdruck gebend, daß heute die Regierung den Tabakarbeitern zustimmen muß, welche schon seit Jahrzehnten darauf hingewiesen haben, daß schlechte, miserable Zustände in der Tabakindustrie vorhanden sind, und deren Beseitigung verlangt haben. Im Gegensatz zu dem Regierungsvertreter, welcher glaube, daß es nicht möglich sein würde, die Hausarbeit ganz zu verbieten, erblicke Redner in dem gänzlichen Verbot der Hausarbeit das einzige Mittel, die Lage der Tabakarbeiter nach jeder Seite zu verbessern. Auch mache Redner keinen Unterschied zwischen dem Einzelhausarbeiter und dem Hausarbeiter, welcher Leute beschäftigt. Ferner mache er (Redner) auf eine Art Mitterhausarbeit aufmerksam, welche darin besteht, daß die Fabrikarbeiter das halbfertige Produkt nach Feierabend in ihrer Wohnung fertigstellen, oder auch, daß das Rohmaterial in rohem oder angefeuchtem Zustande vom Fabrikanten oder Hausarbeiter zum Abstreifen und Zurückrichten den Leuten in ihre Wohnung gegeben wird. Eine Unterstellung der Einzelhausarbeiter unter die handelsrechtlichen Bestimmungen ändere an dem Krebschaden, als welcher sich die Hausarbeit darstelle, heute rein gar nichts mehr, weil alle die Leuten, welche der Fabrikant durch Benutzung der Hausarbeit auf den Arbeiter abgewälzt hat, auf demselben ruhen bleiben, denn nur aus Gründen der Profitmacherei und Bequemlichkeit werde die Hausarbeit seitens der Fabrikanten, wenn auch nicht vor allen, hochgehalten und gefördert. Der Umstand schon, daß nicht alle Fabrikanten Anhänger der Hausarbeit sind und doch bestehen können, müsse der Regierung zeigen, daß der Weg (gänzliches Verbot der Hausarbeit) ein durchaus gangbarer ist. Der Zustimmung von mindestens vier Fünfteln der Arbeiter könne die Regierung sicher sein. Der Teil der Arbeiter, welcher für Beibehaltung der Hausarbeit sei, setze sich aus körperlich und geistig degenerierten oder aus Leuten zusammen, welche glauben, durch allerhand Raffinementskünste noch Vorteile für sich herauszuschlagen zu können.

Auch der im Jahre 1895 in Berlin abgehaltene Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands, welcher von 197 Delegierten, die ca. 95 000 Tabakarbeiter vertraten, davon 20 Delegierte aus Westfalen und Lippe, beauftragt war, sprach sich einstimmig für ein gänzliches Verbot der Hausarbeit aus. Es kann ja auch gar nicht wunder nehmen, daß die Arbeiter diese Stellung einnehmen, denn in den meisten Fällen werden nicht nur niedrige Löhne, sondern auch verschiedene Löhne für dieselbe Arbeit als in der Fabrik gezahlt. Dazu komme längere Arbeitszeit als in der Fabrik, auch muß der Hausarbeiter seine Kinder schon im zarten Alter in das Arbeitsjoch spannen, desgleichen die Frau. Der Hausarbeiter trägt die Kosten für den Arbeitsraum, für Heizung und Licht, Anschaffung resp. Instandhaltung des Inventars und muß alle Nebenarbeiten ohne Entschädigung leisten. Hinzu kommt ferner, daß der Hausarbeiter fast nie mit seinen Arbeitskollegen zusammen kommen kann, weil die Ablieferung des fertigen Produkts sich über die ganze Woche erstreckt, was wieder zur Folge hat, daß derselbe in den weitaus meisten Fällen gezwungen ist, am Sonntag zu arbeiten, um den Abfall durch das Abliefern zu paralysieren. Der Hausarbeiter kann also nicht kontrollieren, wie es sich mit dem Lohn und Material verhält, mit anderen Worten, der Hausarbeiter ist dem Fabrikanten auf Gnade und Ungnade überantwortet. Auch muß der Hausarbeiter bei der Arbeitsannahme dem Fabrikanten Sicherheit leisten in Form von barem Geld, Hinterlegung eines Sparkastensbuches, wenn derselbe in der glücklichen Lage ist, oder durch Stellung von Bürgschaft. Das Risiko trägt also lediglich der Arbeiter, denn da eine bestimmte Zahl von Cigarren aus einem gewissen Quantum Tabak hergestellt werden muß, das Material aber sehr verschieden in Quantität fällt (Qualität kommt für den Arbeiter erst in zweiter Linie), so kann es vorkommen, daß wenn Abrechnung stattfindet, der Arbeiter, will er seine Kautions nicht einbüßen, oder den Bürgen schädigen, Tabak zukaufen muß. Der Arbeiter spürt die Schwankungen der Konjunktur am meisten, da für ihn die Ausgaben für den Arbeitsraum bestehen bleiben, welche der Fabrikant spart. Deshalb müsse die Regierung, wolle sie ernstlich die Missetände in der Tabakindustrie beseitigen, für ein gänzliches Verbot der Hausarbeit in der Tabakindustrie eintreten, denn die vornehmste Aufgabe einer Regierung könne und sollte doch einzig darin bestehen, dafür Sorge zu tragen, daß die einzelnen Glieder des Staates sich des bestmöglichen Wohlstandes erfreuen, und hier kann die Regierung diesen Schritt thun, die Anerkennung und, worauf es hauptsächlich ankommt, Besserstellung der Tabakarbeiter wird nicht ausbleiben.

Diese Ausführungen wurden voll und ganz unterstützt resp. ergänzt von den Arbeitervertretern aus Hanau, Bremen, Dresden und Scharnbeck. Auch die Gewerbeaufsichtsbeamten von Minden und Worms gaben zu, daß derartige Zustände herrschten, daß man dieselben höchstens seinem Nachbar zuflüchten könne, daß niedrigerer Lohn als in der Fabrik für Hausarbeit gezahlt würde, aber — ein Verbot der Hausarbeit könnten sie nicht empfehlen, obgleich der Gewerbeaufsichtsbeamte von Worms erklärte, er persönlich sehe es lieber, wenn die Hausarbeit verschwände.

Dieser Ansicht schlossen sich die beiden Gewerbebeamten von Dresden und Geestemünde nicht bloß an, sondern der Gewerbebeamte von Dresden sagte noch, ob nicht jeder in seiner Wohnung machen könne, was er wolle, ferner hätten es die Arbeiter in der Hand, das Drücken der Löhne zu verhindern.

Die Fabrikanten gaben ihrer Meinung einstimmig dahin Ausdruck, daß sie alle lieber sähen, die Hausarbeit existierte nicht. Die Hauptschuld läge lediglich auf Seiten der Arbeiter, welche sich förmlich danach drängten, dann würden sie (die Fabrikanten) aber auch durch die Konkurrenz dazu gezwungen.

Betreffs der Vorteile durch die Hausarbeit für den Fabrikanten gingen die Meinungen auseinander. Einige Fabrikanten führten die Hausarbeit wenn nicht gerade mit Verlust, so doch

ohne Vorteil der Fabrikarbeit gegenüber. Andere gaben zu, daß die Hausarbeit billiger sei, als Fabrikarbeit. Wieder andere bezeichneten die Hausarbeit als wohlthätige wirtschaftliche Einrichtung und bezeichneten es als Eingriff in die persönliche Freiheit, ein Verbot herbeizuführen. Auch würden die kleinen und mittleren Fabrikanten durch ein Verbot zu Grunde gehen und sich dadurch die Lage der Arbeiter noch mehr verschlechtern. Ueberhaupt trafen sich die Ausführungen der Fabrikanten alle in dem einen Punkte: Nicht um ihres persönlichen Vorteils willen sind wir gegen eine gesetzliche Beseitigung der Hausarbeit, sondern — weil uns das Wohl der Arbeiter am Herzen liegt. Ueberhaupt muß die Regelung dieser Frage der Zukunft überlassen bleiben. So, nun nicht Ihr's, Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen in der Tabakindustrie.

Diese Ausführungen der Fabrikanten fanden auch leider die Zustimmung von drei Arbeitervertretern, und zwar der von Rehme, Goch und Al.-Kroenbourg, welche alles für gut und schön fanden. Dagegen führte der Arbeitervertreter von Hamburg aus, daß man gar nicht davon reden könne, als würde durch ein Verbot der Heimarbeit der persönlichen Freiheit zu nahe getreten. Beim Arbeiter könne man von Freiheit überhaupt nicht sprechen; denn derselbe befände sich stets in einer Zwangslage dem Fabrikanten gegenüber. Hier heißt es: Der Dien muß. Auch ist der Grundsatz stets durchbrochen worden, wenn es das Wohl der Gesamtheit erforderte; er erinnere z. B. an die Bäderverordnung. Und aus Liebe zu den kleinen und mittleren Fabrikanten (auch große Fabrikanten haben Hausarbeiter) dürfe man Missetände nicht weiter machen lassen zum Schaden der Gesamtheit. Ueberhaupt in einer Zeit, wo "Verdienen" groß geschrieben werde, wäre das Kapital sofort da, das brachliegende Feld zu beackern. Man solle deshalb seitens der Regierung für ein vollständiges Verbot der Hausarbeit in der Tabakindustrie thätig sein.

Die speziellen Bestimmungen der Vorlage betreffen die Räume, in welchen Hausarbeit nicht betrieben werden sollte:

- a) Räume, deren Fußboden 0,50 Meter unter der Oberfläche des Bürgersteigs oder des Hofes liegt;
- b) in unverschalteten Dachräumen;
- c) in Schlafräumen.

Von den Arbeitervertretern wurde darauf hingewiesen, daß die Hausarbeit unbedingt zu verbieten sei, nicht bloß in obigen Räumen, sondern überhaupt in Wohn-, Schlaf- und Kochräumen. Von den Fabrikanten wurde dem entgegengehalten, dies käme einem Verbot gleich. Also, nur alles hübsch beim alten lassen.

Ferner fanden sich in der Regierungsvorlage Bestimmungen über die Höhe der Arbeitsräume, die 2,50 Meter, und über den Luftstrom, der pro Kopf 10 Kubikmeter betragen soll, sowie Bestimmungen über die Beschäftigung der Kinder.

Dieselbe ist für Kinder unter 12 Jahren verboten, für Kinder über 12 Jahren ist die Beschäftigung während der Schulpflicht täglich 3 Stunden, von vollendeter Schulpflicht bis zum 16. Jahre täglich 10 Stunden gestattet.

Die Beschäftigung der Kinder und jungen Leute in der Nachtzeit von 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens ist verboten. Bei diesen Bestimmungen plädierte der Arbeitervertreter von Hamburg für ein gänzliches Verbot und wurde speziell von dem Vertreter des Reichsgesundheitsamtes unterstützt.

Ferner wird in der Vorlage bestimmt, wer nicht Hausarbeit betreiben soll: Derjenige oder diejenigen, wer mit einer eelerregenden Krankheit behaftet ist. Zum Schluß kommt ein gehäuftes Maß von Ausnahmebestimmungen. Die Bestimmungen über die Räume, das Lagern, Zurückrichten, Trocknen und Mischen des Materials, die Beschäftigung der Kinder, gingen den Fabrikantenvertretern viel, viel zu weit, hingegen gingen ihnen die Einführungs- und Ausnahmebestimmungen nicht weit genug; wurde doch eine Uebergangszeit bis 15 Jahre gewünscht. Auch ein Trockenapparat wurde von dem Mindener Gemeinderat (von ihm selbst erfunden) vorgezeigt, der ja ganz praktisch sein mag, dessen Anschaffungskosten, 9—10 Mk., für den Arbeiter aber doch zu groß sind, so daß er darauf verzichten muß. Auf Anregung der Arbeiter, die Fabrikanten möchten verpflichtet werden, diesen Apparat anzuschaffen und den Arbeitern zur Verfügung zu stellen, stieß man auf Widerstand, wie denn überhaupt in den Verhandlungen seitens der Fabrikanten der Zug der hervorzuheben war: "Aberdort Ihr, d. h. die Regierung, so viel Ihr nur wollt, aber schafft dann nur solche Bestimmungen, welche unseren Profit nicht schmälern."

Und ich glaube, die Fabrikanten werden nicht enttäuscht werden. Mögen die Arbeiter dann zusehen, wie sie sich damit abfinden.

Dies in kurzen Zügen ein Bild von den Verhandlungen, betreffend die Hausarbeit in der Tabakindustrie.

Möchten doch die Arbeiter und Arbeiterinnen die einzige richtige Lehre daraus ziehen und sich allesamt der gewerkschaftlichen und politischen Organisation anschließen! G. H.

## Der Ausstand in Nordhausen.

Wie bereits in voriger Nummer des Tabak-Arbeiters gemeldet wurde, sind aufs neue Verhandlungen zwischen den Arbeitern und dem Fabrikantenbund im Gange, die von dem Syndikus des Deutschen Tabakvereins, Herrn Schloßmacher-Frankfurt geleitet werden. Besondere Mitteilungen über den bisherigen Verlauf sind uns nicht zugegangen, allein, die Unterhandlungen ziehen sich so auffällig in die Länge, daß wir uns keinen großen Hoffnungen hinsichtlich der Beilegung des Streites hingeben. Die Dinge liegen auch so, daß die Arbeiter allertwärts nur durch ihre Solidarität und kräftige Unterstützung der Ausständigen die widerstrebenden Unternehmer zur Anerkennung des Schiedspruchs bewegen können. Denn die letzteren haben

Ihre ganze Hoffnung nur noch auf die zur Unterverfierung zwingende materielle Notlage der Ausständigen.  
Also Freunde, Arbeiter, Genossen, sorgt für Munition zum Kampfe und unterstützt alle Maßnahmen (Boykott u.), die zum guten Ausgang des Kampfes getroffen wurden.

In Anbetracht der neu eingeleiteten Unterhandlungen unterlassen wir es heute, die uns zugehenden Mitteilungen und Fabrikantenbriefe, welche von der Wirkung des Boykotts Zeugnis ablegen, zu veröffentlichen resp. zu bejahren. Hoffentlich nehmen die Verhandlungen einen solch günstigen Verlauf, daß wir das auch künftig unterlassen können. Dagegen wollen wir ein indirektes Zugeständnis über die Wirkung des Boykotts niedriger hängen, welches die Süddeutsche Tabakzeitung in ihrer Nummer vom 17. Juli macht. In einer Mitteilung aus Nordhausen heißt es da:

„Wir möchten doch den Nordhäuser Rautabakfabrikanten empfehlen, dem Studium der sozialistischen Presse in Berlin, Magdeburg, Leipzig, Dresden mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und diese Blätter, sowie die Agitatoren, wegen Geschäftsschädigung durch Verächtlichmachung des Fabrikats zu verklagen. Man muß den Herren beweisen, daß nicht alles dem Arbeiter in einem Rechtsstaate erlaubt ist. In der Sächsischen Arbeiterzeitung in Dresden wird ein Aufruf an die Ladeninhaber veröffentlicht, in welchem ein Mann in der Dstra-Allee 12 empfiehlt, den Fabrikanten in Nordhausen keinen Rautabak abzukufen, sondern ihm — nur im Interesse der guten Arbeiterfrage. Im Berliner Vorwärts wird über den Verlauf einer Boykottversammlung von angeblichen Rautabakhändlern berichtet, in welcher man sich seitens der „Referenten“ fogar zu der Kühnheit verließ, öffentlich das Fabrikat einzelner Nordhäuser Rautabakfabrikanten zu kritisieren, um für eigene Zwecke Stimmung zu machen. Solcher Ungehörigkeit müßte mit Entschiedenheit gerichtlich entgegengetreten werden.“

Kommentar überflüssig!

## Rundschau.

Die sozialdemokratische Fraktion hat folgende Petition an den Deutschen Reichstag beschlossen:

„Die Nachricht, daß die verbündeten Regierungen in dem Entwurf eines Zolltarifgesetzes eine abermalige und sehr erhebliche Erhöhung der Getreidezölle und dementsprechend eine Erhöhung der übrigen Lebensmittelzölle vorschlagen, hat bei den ergebenst Unterzeichneten die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Die Brot- und Lebensmittelsteuer ist die ungerechteste, die Interessen der Arbeiter und Gewerbetreibenden am schwersten schädigende Steuer.“

Unter der hereingebrochenen Krise hat die Arbeiterklasse bereits schwer zu leiden. Diese Notlage wird verschärft durch die Verteuerung der Lebensmittel unter dem Druck der Zoll-erhöhung.

Die Erhöhung der Getreide- und Lebensmittelzölle bringt nur einer kleinen Gruppe — den Großgrundbesitzern — Vorteil. Diese kleine Gruppe hat durch die Liebesgabenpolitik des Reichs und der Einzelstaaten eine Bevorzugung erfahren, die nur dazu beigetragen hat, die Forderungen dieser kleinen Gruppe ins Ungemeine zu steigern.

Das Vorhandensein und die Erhöhung der Getreidezölle stellt sich auch als eine schwere Schädigung weiter Kreise der bäuerlichen Bevölkerung dar. Der zu erwartende geringe Ertrag der diesjährigen Ernte bedingt eine gesteigerte Getreideeinfuhr und ein Emporschnellen der Preise über die geplanten Zollsätze hinaus. Von der Preissteigerung wird der größte Teil der Landbevölkerung betroffen, am schwersten die Arbeiter und die Besitzer der bäuerlichen Anwesen, die zu klein sind, um den Jahresbedarf der Familie zu decken.

Die ergebenst Unterzeichneten ersuchen deshalb den hohen Reichstag, bei Beratung des Entwurfs eines Zolltarifgesetzes die Getreide- und Lebensmittelzölle gänzlich beseitigen zu wollen, unter keinen Umständen aber irgend einer Erhöhung derselben seine Zustimmung zu geben.“

Arbeiter in Stadt und Land, wir bitten Euch, der Petition so viel Unterschriften wie nur möglich zu sichern. Es gilt Eurer Lebenshaltung, Eurer Gesundheit und dem Leben Eurer Kinder.

Rückwärts, immer rückwärts! In der Angelegenheit des Erlasses einer neuen Bäckerverordnung wird mitgeteilt: Obermeister Gemeinhardt-Berlin hatte kürzlich in dieser Angelegenheit eine Audienz im Reichsamt des Innern, wo ihm vom Geheimen Oberregierungsrat Dr. Sprenger mitgeteilt wurde, daß die Regierung die gegen die Verordnung geltend gemachten Bedenken der Bäcker und Hausbesitzer „in Erwägung ziehen werde“; die Verordnung selbst werde bald erscheinen.

Ein Rekrutengericht wurde über den Redakteur Winter vom Hirsch-Dumerschen Lederarbeiter in der Sitzung des Centralrats der Gewerksvereine vom 27. Juni abgehalten. Alle Redner verurteilten sein Vorgehen bezüglich des Reverfes; am meisten schmerzte der Artikel des Lederarbeiters in Nr. 13. Ein elegisches Klagegedicht sang Dr. Max Hirsch, dem wir allerdings seinen Schmerz nachfühlen können. Redakteur Winter parierte mit großem Gleichmut die über ihn ergangenen Kapuzinaden. Da er nirgend, auch nicht im Gewerksverein, einen unparteiischen Bericht über die Beweisfrage gefunden habe, so sei er darauf im Lederarbeiter zurückgekommen. Sehr interessant waren Winters Ausführungen über das ehemalige Verhältnis Dr. Hirschs zur Fortschrittspartei. Es sei D. allerdings nicht gelungen, dieser Partei auch nur einen Tropfen sozialen Dels einzuführen. Uebrigens sei die Ehre des Anwaltes auch nicht höher einzuschätzen, wie die eines Handwerkers. Mit 24 gegen 8 Stimmen wurde Redakteur Winter ein Tadelvotum ausgesprochen, über das er in Nr. 14 des Lederarbeiter sich mit viel Satire und Wig hinwegsetzt.

Die badische Fabrikinspektion hat sich unter der Leitung des Geh. Regierungsrates Wörishoffer den Ruf ganz besonderer Tüchtigkeit und objektiver Behandlung der Dinge erworben. Aber eben darum ist sie seit Jahren schon von dem Unternehmertum oft in niedriger Weise angefeindet worden, ohne daß es den Edlen gelungen wäre, den Gehasten loszuwerden. Jetzt scheint in die Hitze ein förmliches System gebracht werden zu sollen. Unseren Schwarzwälder Parteigenossen ist ein „vertrauliches“ Schreiben in die Hände gefallen, das die Handelskammer in Billingen an die Fabrikanten des Bezirks gerichtet hat. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Billingen, im Juni 1901.

P. P.  
Aus Fabrikantenzirkeln unseres Bezirks sind seit längerer Zeit Klagen über das Verhalten der Beamten der großh. Fabrik-

inspektion in Ausübung ihres Berufes zu unserer Kenntnis gekommen — über Auftreten derselben in Fabrikräumlichkeiten, Auf- lagern bezüglich Schutzvorrichtungen, Abhaltung von Arbeiter- versammlungen und geheimen Sprechstunden für die Arbeiter u.

Um ein umfassendes Urteil über den Umfang und die Berechtigung solcher Klagen zu gewinnen, beschloß die Handelskammer in ihrer letzten Plenarsitzung, bei den hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen geeignete Umfragen zu halten.

Wir bitten Sie, demgemäß uns innerhalb 4 Wochen gefl. mitteilen zu wollen, ob Sie ebenfalls Klagen zu äußern haben und beabsichtigenfalls uns dieselbe möglichst ausführlich nach jeder Richtung hin mitteilen zu wollen.

Wir sichern Ihnen bezüglich Namensnennung strengste Diskretion zu und bitten auch Sie, die Angelegenheit vorläufig als eine vertrauliche behandeln zu wollen.

Die Handelskammer.

Der Präsident: Benz.

Damit wäre also eine veritable Inquisitionsbehörde geschaffen, die die Scheiter zusammenträgt, auf denen der Fabrikinspektor Wörishoffer und seine Beamten verbrannt werden sollen. Bezeichnend für die vielgerühmte „Arbeiterfreundlichkeit“ der Schwarzwälder Fabrikantenclique ist die Thatsache, daß selbst die Forderung von Schutzvorrichtungen gegen Unfälle ihren Unwillen erregt; ebenso sind ihnen auch die geheimen Sprechstunden der Aufsichtsbeamten für die Arbeiter ein Dorn im Auge. Warum giebt man den Herren aber auch keine Gelegenheiten, ihre Kluis kennen zu lernen, die über die Zustände in den Betrieben zu klagen haben? Durch die Entlassung wäre diesen Klagen ja am einfachsten abgeholfen. Wie schön nimmt sich unsere vielgerühmte Arbeiterschutzgesetzgebung doch auf dem Papier aus! Wehe dem aber, der sich untersehen sollte, ihr praktische Geltung zu verschaffen!

Die Arbeiter der staatlichen Tabakfabriken in Mailand sind in den Ausstand getreten. Der italienische Finanzminister verfügte, daß die Fabriken so lange geschlossen bleiben, als die Arbeiter nicht freiwillig die Arbeit wieder aufnehmen. Die Meldung, daß die Arbeiter der übrigen italienischen Tabakfabriken sich mit den Streikenden solidarisch erklärt hätten, hat sich bisher nicht bestätigt.

Inzwischen wird weiter gemeldet: Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Römischen Tabakmanufaktur beschlossen einen Streik, machten aber vorher eine Eingabe beim Unterstaatssekretär des Finanzministeriums behufs Verbesserung ihrer Lage.

## Gewerkschaftliches.

### Der Kampf um das Koalitionsrecht der Tabakarbeiter.

Alle Unterstützungen, Geldsendungen und Briefe sind in das Bureau der Ausständigen zu richten und zwar an Karl Oskwald, Nordhausen, Schreiberstr. 10, oder an den D. Tab.-Arb.-V., Bremen.

Arbeiter, Genossen! Vergesst nicht die ausgesperrten um ihr gesetzlich gewährleistetes Recht der Organisation kämpfenden Rautabakarbeiter in Nordhausen.

Organisiert überall den Widerstand durch Regelung der Unterstützung. Zu Versammlungen über die Aussperrung werden Referenten zur Verfügung gestellt. Zuschriften an obige Adresse.

Der Ausstand der Cigarrensortierer der Firma Paul Juhl in Pankow dauert unverändert fort. Mit den übrigen Arbeitern der Firma sind die Differenzen beglichen.

Berlin. Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Albert Werner, Berlin N., Svinemünder Straße 41, wenden.

Halle a. S. Ueber die Fabrik von Julius Pleße ist die Sperre verhängt. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Hildorf. Zugang nach Hildorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

In Hilden bei Düsseldorf bestehen in der Fabrik von Heinrich Hartmann Differenzen. Zugang ist fernzuhalten. Herr Hartmann hat sämtliche bei ihm beschäftigt gewesene Kollegen gemahregelt.

Hierlohn. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß, bevor sie sich hier um Arbeit umsehen, sie sich erst an die Zahlstelle Altena zu wenden haben.

Adr.: Emil Beschel, Altena, Gartenstr. 6.

Köln. Zugang nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbenommen Mitglieder des Verbandes los zu werden.

Drsoy. Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Zendering Lohnunterschiede bestehen.

Kees. Infolge Lohnunterschieden wurden die Mitglieder der Firma Klaasen durch einen Kollegen vorstellig. Der zur Unterhandlung Beauftragte wurde dieserhalb gekündigt. Daraus hin reichten sämtliche Arbeiter die Kündigung ein. Drei gehören unserem Verband und fünf dem christlichen Verband an. Der Zugang ist fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Drsoy.

Schweinitz i. S. In der Fabrik von Dick wurde den Arbeitern gekündigt, behufs Lohnherabsetzung. Zugang ist darum fernzuhalten.

Wittlich. Der Streik dauert unverändert fort.

Würzburg. In der Fabrik Eijemann u. Co. sind sämtliche Kollegen entlassen worden. Zugang ist fernzuhalten.

Der nächste deutsche Gewerkschaftskongreß findet, wie die Schwäbische Tagewacht mitteilt, im Juni 1902 in Stuttgart statt.

Aus den christlichen Gewerkschaften. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands steht mit dem bayrischen und württembergischen Kartell christlicher Gewerkschaften wegen des Anschlusses dieser beiden Korporationen an den Gesamtverband in Unterhandlung. Der christliche Holzarbeiterverband ist im Begriffe, mit den christlichen Holzarbeitern der Schweiz einen Kartellvertrag abzuschließen.

Der Centralverband der Maurer blickt am 1. Juli auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Ueber die Entwicklung des Verbandes während dieses Zeitraumes entnehmen wir dem Grundstein folgende Angaben:

Am Schlusse des Gründungsjahres zählte er 12523 Mitglieder in 129 Zahlstellen, die bis auf wenige auf Nord- und Mitteldeutschland entfielen. Im Jahre 1892 stieg die Zahl der Mitgliedschaften auf 159, während die Mitgliederzahl

zwischen 13498 und 11842 wechselte. Weiterhin war die Mitgliederbewegung folgende:

1893:	163	Zahlstellen mit durchschnittlich	12090	Mitgliedern
1894:	187	„	12500	„
1895:	235	„	15000	„
1896:	356	„	27000	„
1897:	520	„	45000	„
1898:	725	„	65170	„
1899:	819	„	74534	„
1900:	886	„	82964	„

Im Verlaufe des verflossenen Jahrzehnts hat sich also sowohl die Zahl der Mitgliedschaften wie die der Mitglieder um nahezu das Siebenfache vermehrt. Die Verbandsleitung hatte während der zehn Jahre Stellung zu nehmen zu etwa 2500 Lohnbewegungen und Streiks, von denen die Jahre 1893 und 1900 allein 519 entfielen. Die Resultate der Lohnbewegungen können im Verhältnis zu den aufgewandten Opfern als befriedigend erachtet werden. In sehr vielen Orten ist eine mehr oder weniger erhebliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Erhöhung des Lohnes, Verfürzung der Arbeitszeit u. durch friedliche Vereinbarung oder durch Streiks erzielt worden, wobei eine günstige Konjunktur allerdings mit ausschlaggebend gewesen ist.

## Den deutschen Tabakarbeitern zur Beachtung empfohlen!

Bayerne (Schweiz). Die Firma Froffard u. Co. suchte durch Kündigung von 16 Mitgliedern unserer Gewerkschaft, die dem Vorstand und der Fabrikkommission angehören, unsere Organisation zu sprengen. Als Grund der Kündigung wurde Arbeitsmangel angegeben, dabei suchte man aber zur selben Zeit in der Schweiz sowie auch in Deutschland Cigarrenarbeiter. Die Vermittlung des Sekretärs des Bundeskomitees des Schweizer Gewerkschaftsbundes, sowie die Bemühungen des Einigungs-kommission des gewerblichen Schiedsgerichts, eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten an dem Verhalten des Herrn Froffard. Derselbe erklärte sich wohl bereit, neun der Entlassenen wieder einzustellen, jedoch will er die Gewerkschaft nicht anerkennen. Durch Anschlag wurde bekannt gegeben, daß Froffard die Gewerkschaft als aufgelöst betrachte. Am 25. Juni legten 141 Cigarrenarbeiter, Wickelmacher und Sortierer die Arbeit nieder. Jetzt befinden sich noch 122 Personen mit 86 Kindern im Ausstand.

Im Vertrauen auf das Solidaritätsgefühl der deutschen Tabakarbeiter haben wir den uns aufgezwungenen Kampf angenommen. Viele deutsche Cigarrenarbeiter, die durch verlockende Inserate hier in Arbeit traten, stehen mit im Kampfe und erwarten wir, daß uns die möglichste Unterstützung nach jeder Richtung hin zu teil wird.

Gelder sind an Samuel Olor, rue de l'hopital, Bayerne (Schweiz), zu senden.

Die Tabakarbeiter-Gewerkschaft Bayerne.  
J. A.: Jakob Münch, Präsident.

## Berichte.

Berlin. Am 18. d. Mts. fand hier eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Kollege Deichmann-Bremen referierte über die Aussperrung der Kollegen und Kolleginnen in Nordhausen. In eingehender Rede geißelte derselbe das Vorgehen der Fabrikanten. Er hob hervor, wie viele Jahre die Kollegen schon um besseren Lohn und Arbeitsbedingungen sowie um das Koalitionsrecht kämpfen; jetzt sind dieselben fest entschlossen, für ihr gesetzliches Recht voll und ganz einzutreten und werden nicht eher die Arbeit wieder aufnehmen, bis sämtliche Fabrikanten den Streikbrechern zurückgezogen und den Beschluß des Einigungsamtes unterschrieben haben. Redner ersucht die Versammlung, dafür Sorge zu tragen, daß die Berliner Arbeiter die Ausständigen ihre Unterstützung zu teil werden läßt, und noch mehr wie bisher, dem Boykott ihre Aufmerksamkeit schenkt, nur dann wird es gelingen, zu siegen. Zum Schluß fordert Redner noch sämtliche unserer Organisation fernstehenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen auf, dem Verband deutscher Tabakarbeiter beizutreten, denn nur mit einer starken Organisation können wir unsern Fabrikanten entgegentreten, dann werden auch solche Vorkommnisse, wie in Nordhausen, immer seltener werden. Hierauf berichtet Kollege Dechand über die Aussperrung sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik Paul Juhl. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, ca. 100, sind entlassen worden, nachdem 5 Sortierer die Arbeit einstellen, weil ihnen eine Erhöhung ihrer Accordlöhne nicht bewilligt wurde. Die Entlassung erfolgte ohne Angabe von Gründen. Die Vertreter unseres sowie des Sortiererverbandes wurden kurzer Hand abgewiesen, indem man ihnen erklärte, Herr Juhl sei überhaupt für keine Kommission zu sprechen. Einem Sortierer erklärte er, daß von niedrigen Löhnen in seiner Fabrik gar nicht gesprochen werden könne, weil nach statistischen Angaben der Berufsgeossenschaft in Berlin der Lohn auf 2.50 Mk. zu stehen komme, bei ihm aber 3 Mk., ja sogar bis über 4 Mk. verdient werde. Nachdem die Vertreter der Arbeiter das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen hatten, erklärte Herr Juhl in einem Schreiben an Kollegen Dechand: 1. daß ihm von einer Aussperrung von irgend einem seiner Arbeiter nichts bekannt sei; 2. seien die Entlassungen nur erfolgt wegen baulicher Veränderungen in seiner Fabrik; 3. wenn Differenzen vorgelegen hätten, würde er auch mit den gewählten Vertretern verhandelt haben. Außerdem bebauere er, wenn solche irrthümliche Auffassung Platz gegriffen habe, er hoffe, daß die Wiedereröffnung seiner Fabrik nächste Woche stattfinden und daß sämtliche Arbeiter wieder ihre Plätze einnehmen. Ferner fordere er auf, dafür zu sorgen, daß die Streikposten vor seiner Fabrik weggezogen würden, wenn nicht, so sehe er sich gezwungen, Gegenmaßregeln zu ergreifen. Kollege Dechand ist der Meinung, daß Herr Juhl nicht der Wahrheit die Ehre gebe, die Aussperrung wäre nur ein Trick, die Arbeiter sollten die Sortierer nur veranlassen, wieder ihre Plätze einzunehmen. Daß Herr Juhl eine „Reinigung“ in seiner Fabrik vornehmen lassen will, wie er sich geäußert hat, kann man schon glauben, d. h. eine solche unter seinem Personal, denn sonst hätte der Meister nicht zu einigen Arbeitern gesagt, wenn es hier gefallen hat und wenn an der Arbeit etwas liegt, der braucht nur eine 2 Pfg.-Karte zu schreiben. Wenn Herr Juhl zu verhandeln wünscht, dann konnte er es mit den Vertretern, die von ihm abgewiesen worden sind. Vorstand und Ausschuß unseres Verbandes haben die Angelegenheit als eine Aussperrung betrachtet und auf Grund dessen die Sache zur Vereinskasse gemacht. Sämtliche nachfolgenden Redner sprachen in demselben Sinne, nur von Seiten der Sortierer wurde gegen die Kommission zu Felde gezogen, indem man behauptete, dieselbe vertrete jetzt nur noch die Sache der Aussperrten, während sie sich um ihre Forderung gar nicht kümmere. Das wurde ganz entschieden zurückgewiesen. Kollege Deichmann machte den Sortierern den Vorwurf, daß sie überhaupt in dieser Sache nicht korrekt zu Werke gegangen seien, wenn auch ihre Forderungen berechtigt sind. Sie hätten vorher erst sämtliche Arbeiter der Fabrik, sowie die Kommission zu Rate ziehen müssen. Er glaube, die übrigen Arbeiter hätten vielleicht auch Wünsche gehabt, diese seien nun gar nicht in Betracht gekommen. Außerdem sei auch von Seiten der Verbandsleitung der Sortierer nichts an unseren Verband gemeldet worden, was auch nicht richtig sei. Hätten die Tabakarbeiter nicht zwei Verbände, so würden derartige Sachen gar nicht vorkommen und es könnte viel einheitlicher in beratigen Fragen gehandelt werden. Im übrigen fordert er die Aussperrten auf, zusammenzuhalten, auch müßten sie zu der Einsicht gelangen, daß man nur durch die

Organisation etwas erreichen kann. Zum Schluss wurde noch ein Antrag angenommen, welcher die Bevollmächtigten beauftragt, nochmals mit der Firma Nuhl in Verhandlung zu treten, da er doch zu Protokoll vor dem Gewerbeamt erklärt habe, daß keine Aussperrung seinerseits vorliege.

**Berlin.** Mit dem Boykott der Nordhäuser Kautabafabrikate beschäftigte sich eine öffentliche Versammlung von Kautabafabrikanten. Der Referent Hermann Schmidt aus Nordhausen schilderte in markanten Zügen die elende Lage der Kautabafabrikanten Nordhausens, sowie das brutale Verhalten der Arbeitgeber, und widerlegte die unehrlichen Behauptungen, die vor diesen über das Zurückziehen des bekannten Reberjes in die Welt gesetzt wurden. Wenn von den Vertretern der Fabrikanten behauptet würde, es könnten nicht alle Ausständigen wieder eingestellt werden, so sei das durchaus falsch; es wären, meint Redner, so viele abgereiht, daß die übrigen Ausständigen jedenfalls alle wieder gebraucht würden. Auch sei es eine unehrliche Behauptung, daß in einer Fabrik 20-36 Mk. verdient würden; im Gegenteil sei 20 Mk. der höchste Wochenverdienst. Der Streik sei keineswegs im Erlöschen begriffen, sondern bilde sich mehr und mehr zu einem Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft aus. Zum Schluss wies der Referent darauf hin, daß die Kautabafabrikanten viel dazu beitragen könnten, den von der Berliner Gewerkschaftskommission verhängten Boykott wirksamer zu gestalten, und daß die fünf Firmen, die bewilligt haben, von denen zwei besonders große und leistungsfähige seien, wohl imstande wären, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen und ihre Betriebe noch erweitern könnten.

In der Diskussion wurde u. a. auch auf die Qualität der Fabrikate eingegangen. Ein Redner pries Hanewader als einen „meliorierten“ Mann, dessen Fabrikate feiner in derselben Güte nachmachen könne. Andererseits wurde dagegen behauptet, daß der Hanewaderische Kautabafabrikat keineswegs mehr Primatware sei, und auch der Referent stellte fest, daß es mit der Güte dieses Produkts nicht weit her ist. — Die Versammlung nahm schließlich zwei Resolutionen an.

1. „Die Versammlung der Kautabafabrikanten (Gaitwirte, Cigarren- und Tabakhändler) Berlins verurteilt auf das entschiedenste die Handlungsweise der Kautabafabrikanten Nordhausens, die bis jetzt allen Bestrebungen sowohl der Arbeiter Nordhausens als auch des dortigen Einigungsamts und auch den Bemühungen des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission Trotz geboten und dadurch gezeigt haben, daß es ihnen nur um eine Machtprobe zu thun ist, indem sie, die doch selbst in einer Organisation vereinigt sind, dem anderen Teil jedes Rechts zur Organisation unmöglich zu machen willens sind.“

Die Versammlung erklärt deshalb den von Seiten der Berliner Gewerkschaftskommission verhängten Boykott für gerechtfertigt und verpflichtet sich, diesen Boykott mit allen Mitteln zu unterstützen und zur vollständigen Durchführung bringen zu helfen, und zwar so lange, als die Bedingungen des Einigungsamts nicht anerkannt werden und der Revers nicht zurückgezogen wird.“

2. „Die versammelten Händler erwarten von den Kautabafabrikanten in Nordhausen, welche den Schiedsbericht des Gewerbegerichts bis zur Stunde noch nicht anerkannt haben, daß sie es genug sein lassen mit dem graufamen Spiel, d. h. ebenfalls den Schiedsbericht anerkennen. Aus der letzten veröffentlichten Neußerung befugter Fabrikanten glaubt die Versammlung entnehmen zu können, daß dieselben sich nur nicht mit Arbeitern oder deren Abgeordneten einlassen wollen. Aus diesem Grunde ermächtigt die heutige Versammlung die Kollegen Cigarrenfabrikanten Dechand, Buitry und Sperber mit den besagten Fabrikanten auf ihnen geeigneter Weise in Unterhandlung zu treten behufs Beendigung des Ausstandes. Die drei Genannten haben die Berliner Kautabafabrikanten, ebenfalls auf ihnen geeignet erscheinender Weise, von dem Erfolg in Kenntnis zu setzen.“

3. Wurde noch ein Zusatz angenommen, der lautet: „Die Versammlung verpflichtet sich, um den Boykott wirksamer zu gestalten, für die bezirksweise Abhaltung von Versammlungen einzutreten.“

Alles weitere wurde der bereits in einer Vorbesprechung gewählten Kommission überlassen.

**Berlin.** Achtung! Das diesjährige Stützungsfest der Zahlstelle unseres Verbandes findet am Sonnabend den 7. September in Brochmows Festhause, Weberstraße 17, statt. Die Mitglieder werden ersucht, schon jetzt Freunde und Gönner unseres Verbandes darauf aufmerksam zu machen. Alles nähere folgt. Das Komitee. S. A.: S. Rabe.

**Köln.** In der Angelegenheit der Kautabafabrikanten Nordhausens fand vor 3 Wochen eine allgemeine Arbeiterversammlung statt. Dieselbe beschloß, die betreffenden Arbeiter finanziell und moralisch zu unterstützen. In finanzieller Beziehung hat das Kartell schon eingegriffen. Die in der betreffenden Versammlung gewählte Kommission zur Organisation des Boykotts hatte ihre Tätigkeit entfaltet, sie hatte den Beschluß der Versammlung, Herausgabe eines Flugblattes, sofort erfüllt, auch die Verkaufsstellen des boykottierten Tabaks aufgesucht, die Inhaber animiert, keinen mehr nachzubestellen. Im allgemeinen wurde den Kommissionsmitgliedern das Versprechen in diesem Sinne gegeben. Das betreffende Flugblatt richtete sich hauptsächlich an die Konsumenten und hatte den gewünschten Erfolg, es wurde in einer Auflage von über 40 000 verbreitet in Köln, Ehrenfeld, Nippes, Mehrheim, Deutz, Mülheim a. Rh., Kalk, Uchen, Düren, Troisdorf, Siegburg, Neuwied, Bonn, Sijlar, Euskirchen, Bergheim, Bergen und in noch mehreren kleinen Industrieorten. Daß der Boykott von Wirkung ist in dieser Gegend, dafür haben wir Beweise.

**Lübau.** Am 19. d. M. fand im Saale der Tonhalle eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Kollege H. Kucurov, Dresden, und Redakteur H. Schulze, Dresden, referierten. Ersterer erging sich in seinen Ausführungen über den Kautabafabrikantenstreik in Nordhausen. Er schilderte das Vorgehen der Fabrikanten und legte Ursachen und Wirkung des Streiks dar. Redner bittet die Anwesenden und auch Bekanntenkreise, über den Einkauf von Priem aufzuklären. Besonders sei auf die Firma Hanewader zu achten, dieser Kautabafabrikat werde wohl keinem denkenden Arbeiter mehr schmecken. Nach diesen Ausführungen verbreitete sich Redner H. Schulze des näheren über den Gmewalder Weberstreik. Diese Ausführungen waren äußerst interessant. Nur daß eine sei hervorgehoben: Die Arbeiter sind sich jetzt durch diesen langen Streik klar, daß es gilt, zusammen zu halten, um die Fabrikantentaunen abzuwehren. Die Referenten erhielten lebhafteste Zustimmung. Sodann erfolgte einstimmig die Annahme folgender Resolution: „Die heute im Saale der Tonhalle tagende öffentliche Gewerkschaftsversammlung spricht ihre tiefste Enttäuschung über das Vorgehen der Tabakfabrikanten in Nordhausen, sowie der Fabrikanten in Gmewalde aus. Sie bringt den auf die Straße geworfenen Arbeitsbrüdern ihre volle Sympathie entgegen. Vor allen Dingen verpflichten sich die Anwesenden, überall, wo sich ihnen Gelegenheiten bietet, die Konsumenten von Nordhäuser Kautabafabrikat auf die Handlungsweise dieser Fabrikanten aufmerksam zu machen. Sie verpflichten sich ferner, die Ausständigen in Gmewalde und Nordhausen moralisch und finanziell fernern hin zu unterstützen und spricht den Gmewalder Webern die vollste Anerkennung für die tapfere Haltung während des Streiks aus.“ Nach kurzer Debatte fand die von ca. 250 Personen besuchte Versammlung ihren Abschluß.

**Ludenwalde.** Am Montagabend fand in der Centralherberge von Otto Schulze, Beelitzer Straße, unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Bezüglich des Streiks in Nordhausen verpflichteten sich alle anwesenden Kollegen, tapfer zu wirken, vor allen Dingen muß es sich jeder Tabakfabrikarbeiter zur Pflicht machen, die hiesige gesamte Arbeiterschaft auf diese Vergewaltigung seitens der Unternehmer in Nordhausen aufmerksam zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß nicht ein einziges Röllchen Kautabafabrikat von dergleichen Fabrikanten gekauft wird, welche unsere Organisation vernichten wollen. Alle uns zur Verfügung stehenden Mittel

mussten angewandt werden, damit nicht diese Arbeiterfelde den Sieg erringen. Unter verschiedenen wurde ein Bericht von der hiesigen katholischen Gmewellmanufaktur (Sig Berlin) gegeben. Der Verfasser dieses Berichtes ist Herr Curatus Schwarz in Berlin, der auch gleichzeitig Chefredakteur der Germania in Berlin ist! Dieser gefällige Herr hat einen Meister angestellt, der es versteht, dem frommen Mann nicht nur ein „Glaubensgenosse“ zu sein, sondern nebenbei auch alle geschäftlichen Arbeiten zu vollster Zufriedenheit zu verrichten. Die schriftlichen Arbeiten besorgt der hiesige katholische Kantor in seinen Ruhezunden. Der Meister, Hemmer mit Namen, erzählt überall, er zahle die höchsten Löhne. Kommt aber der Zahltag heran, so sieht es anders aus. Da bekommen „seine“ Arbeiter bedeutend weniger, als irgend einer hier am Orte. Erstens zahlet er auch nur so viel, wie andere, zweitens giebt es so schlechtes Material, daß einem die Lust vergeht, im Tabak zu bleiben. Dabei will dieser Meister in nächster Zeit weibliche Koller annehmen, wahrscheinlich weil die noch gefügiger sind und billiger arbeiten als Männer. Herr Hemmer rühmt sich, in America gearbeitet zu haben. Wir wollen nur noch mitteilen, daß in dieser katholischen Gmewellmanufaktur ein Schuljunge beschäftigt wird, von morgens 7 bis mittags 12 und von 1/2 bis abends 7 Uhr. Dafür erhält dieser, nach Ansicht des Meisters Hemmer, den hohen Lohn von 8 Mk. monatlich. Das Abrücken des Tabaks geschieht im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Auch dafür zahlet die Firma nur pro Pfund 3 Pfennige. Auch andere hiesige Fabrikanten suchen diese neue Art des Abrückens in Anspruch zu nehmen; wir werden in nächster Monatsversammlung näher darüber berichten. Vielleicht erhält auch Meister Hemmer mal seinen wohlverdienten Lohn, wenn auch nicht vom Himmel, so doch von seinem Chef.

**Mühlhausen i. Th.** Am 15. d. M. hatte der 1. Bevollmächtigte, O. Broesche, eine Mitgliederversammlung einberufen mit der Tagesordnung: 1. Innere Vereinsangelegenheiten, betreffend die Neumannsche Fabrik; 2. Stellungnahme zum Gewerkschaftsstreik; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt wurden die Verhältnisse der Fabrik Neumann einer scharfen Kritik unterzogen, die anwesenden Kollegen der genannten Fabrik klagten in scharfen Worten über die Arbeit, schlechte Löhne und Zubereitung. Auch die Behandlung durch den Meister, Namens Schönfelder, lasse viel zu wünschen übrig. Es wurde ein Antrag angenommen, eine Kommission zu wählen, bestehend aus 5 Kollegen, die bei der Firma wegen Einführung besserer Zurichtung und Zulage auf die Sorte mit 4 Zellenformen pro Mille 1.50 Mk. vorstellig werden soll. Auch die übrigen Sorten bedürfen einer Aufbesserung. Jetzt zahlet die Firma folgende Löhne:

Mit 4 Zellenformen . . . . .	7.50 Mk.
Stabformen . . . . .	6.50 "
bld. . . . .	6.75 "
Mexiko-Deckblatt bld. . . . .	7.25 "
Handarbeit . . . . .	8.00 "

Eine Aufbesserung dieser Löhne ist gewiß notwendig. Würden die Kollegen, die schon länger in der Fabrik arbeiten, in den Versammlungen ein klareres Bild gegeben haben, so würde das Insuperat überhaupt nicht erschienen sein. Bemerkenswert ist noch, daß am 15. d. M. 7 Fremde angefangen haben und am gleichen Tage 5 Mann wieder aufgehört haben. Die Fabrik besteht hier seit November v. J.

**Trebbin.** Wie alle Zahlstellen, so erhielten auch wir Sammellisten für die ausgesperrten Nordhäuser Tabakarbeiter. Als der Cigarrenarbeiter Jekühn eine dieser Listen erhielt, glaubte er gut zu thun, diese Listen zu vernichten. Jekühn scheint sich zum Arbeitswilligen ausbilden zu wollen.

Mehrere Mitglieder der Zahlstelle Trebbin.

**Weißenfels.** Zu der „Erpressung“ Normanns schreibt man noch: Normann warb in Kayna bei Zeit Mitglieder für den Verband der Tabakarbeiter. Ueberall bekam er von den betreffenden Arbeitern die Antwort, daß sie so wenig verdienen, daß sie dem Verband nicht beitreten könnten, weil sie nicht imstande wären, auch den kleinsten Beitrag zu leisten. Die Löhne spotten jeder Beschreibung. Herr Bothe-Halberstadt, der eine Filiale in Kayna besitzt, zahlet für Cigarren pro 1000 3.50 bis 4 Mk. für Bidel 1.50 bis 1.70 pro 1000, für Abrücken 2 Pfd. 5 Pfg. Kommentar überflüssig! Normann begab sich nun zum Herrn Bern, Schwager des Herrn Bothe, dem Leiter der Fabrik des Herrn Bothe, um persönlich mit demselben zu verhandeln, daß eine Besserung der Löhne doch unbedingt nötig wäre, um den Arbeitern ein menschenwürdiges Dasein zu gewähren. Da Herr Bern Besuch hatte und die Herren ausgefahren waren, konnte Genosse N. mit demselben nicht verhandeln. Normann schrieb nun einen Brief an Herrn Bern, in welchem es am Schluß hieß, daß er ihn durchaus nicht dazu zwingen wolle, mehr Lohn zu zahlen, wenn er aber wieder nach dort käme und es wäre keine Besserung der Löhne eingetreten, dann würde er die Öffentlichkeit nicht scheuen und die Thatjache in sämtlichen Arbeiterblättern veröffentlichen. Der Gerichtshof in Naumburg hielt die verjuchte Erpressung aufrecht und beurteilte, wie schon mitgeteilt, den Genossen Normann zu 14 Tagen Gefängnis. Obwohl Rechtsanwalt Herzfeld-Halle nachwies, daß hier keine Erpressung noch Drohung vorliege und Freisprechung erfolgen mußte. Revision ist angemeldet. Nach den bei der Beurteilung maßgebenden Grundsätzen machen sich die Arbeitgeber sowie Werkmeister zc. ständig der Erpressung schuldig, wenn sie zu den Arbeitern sagen: Wem's nicht paßt, der laun gehen!

### Quittung

über die in der Zeit vom 15. Juni bis 2. Juli beim Komitee der ausgesperrten Tabakarbeiter Nordhausens eingegangenen Gelder:  
Liste 2596 13.75 Mk., von Kollegen in Efel b. Norden 3.—, Koll. in Jmenau 10.—, Koll. in Götzen i. Anh. 14.50, Koll. in Magdeburg 22.30, Koll. in Lippstadt 5.—, Koll. in Grabow 25.—, Koll. in Hendsburg 9.—, 9.—, 8.40, 9.—, Koll. in Albersleben 20.—, Koll. in Preuß. Stargard 5.—, Koll. in Magdeburg 21.—, Koll. in Cannstatt 10.—, Koll. in Osterwiek 10.—, Koll. in Bruch 4.—, Koll. in Kreuznach 8.60, Koll. in Saalfeld a. S. 20.—, Koll. in Hensburg 8.10, Koll. Stg. in Erfurt 5.—, Koll. in Kopenhagen 117.32, Koll. in Quedlinburg 3.50, Koll. Beshorn in Bochum 8.—, Koll. in Gießen 9.50, drei Schneider in Erfurt 2.25, Koll. in Magdeburg 25.—, Verein Casaglio N. 10.—, Koll. in Durlach 10.—, Gewerkschaftskartell Magdeburg 70.—, Gewerkschaftskartell Mühlhausen 5.—, Koll. in Kirchwälder 2.—, Koll. in Hensburg 5.—, Bildhauerverein Herford 4.—, Koll. in Efel 3.—, Koll. in Norden 5.—, Koll. in Arnstadt 10.—, Sozialdemokratischer Wahlverein Jena 5.—, Arbeiter der Firma Kneij 55.25, 26.—, 22.—, Zunker 1.—, Gewerkschaftskartell 8.15, Sch. in Grimderode 1.—, Sch. durch R. 15.—, Gewerkschaftskartell Cottbus 30.—.

In der Zeit vom 9. bis 18. Juli sind ferner eingegangen: Sammellisten 7502 149.50 Mk., durch Sch. in Magdeburg 21.40, d. B. in Mühlhausen 7.—, d. M. in Erfurt 3.36, d. V. in Sommerfeld 3.—, d. Sch. in Witten 5.—, d. B. in Dortmund 70.—, d. R. in Hstedt bei Bremen 29.—, d. B. in Vietzheim 18.—, d. Liste 1562 5.60, 1563 3.20, 1564 1.20, Textilarbeiter in Salza 21.50, A. in Nordhausen 100.—, Gewerkschaftskartell in Arnstadt 10.—.

In der Zeit vom 17. bis 22. Juli sind ferner eingegangen:  
Durch Karl Jaisle in Cannstatt 10.— Mk., Liste 58 5.—, Gewerkschaftskartell Freiberg durch Findeisen 10.—, durch Larsen in Kopenhagen 161.43, Athenstadt u. Bachrodt (Liste 5533) 14.—, Henck u. Schumann (Liste 1575) 46.85, Röllchenmacher von Grimm u. Tripel 40.—, Spinner, Deckermacher und Vorleger von Grimm u. Tripel 81.80.

Allen Gebern besten Dank!  
Das Komitee der Ausgesperrten.  
S. A.: C. Dkwald, Nordhausen, Schreibstr. 10.

### Briefkasten.

**W. B., Holzhausen.** Ja, bis zum vollendeten 24. Jahre. Bitte Namen und Namen künftig deutlicher zu schreiben.  
**L. A., Köln.** Aber bitte, lieber Freund, künftig jede besondere

Angelegenheit (Bericht, Befehl, Kopien zc.) je auf ein besonderes Stück Papier und nur auf eine Seite zu schreiben; es muß ja alles abgeschrieben werden. Also! — — Gruß.

**H. C., Nordhausen.** Die betreffende Quittung ist wieder bei mir noch bei Heintich eingegangen. Gruß! F. G.

## Vereinstell.

### Central-Annten- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Plattenhorst, Mozartstr. 5, I

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:		Zuschüsse an die Ortsvereinigungen:	
Klein-Nubheim . . . . .	130.—	Fendenheim . . . . .	100.—
Ottensen . . . . .	300.—	Schwenningen . . . . .	100.—
Freiberg . . . . .	50.—	Braunschweig . . . . .	300.—
Hausberge . . . . .	50.—	Leipzig . . . . .	100.—
Lübeck . . . . .	200.—	Rödersheim . . . . .	100.—
Brandenburg . . . . .	300.—	Summa 1700.—	
St. Jgen . . . . .	50.—	Durch die Hauptkasse erzielte	
Gundelsheim . . . . .	100.—	Frankengeld:	
Frankenberg . . . . .	75.—	A. Kornemann, Helmstedt 9.60	
Summa 1255.—		B. Rief, Borna 10.80	
Sterbelasse:		C. Pappon, Ebentoben 10.80	
Brandenburg . . . . .	100.—	D. Dmar, Döbeln 10.80	
Summa 100.—		Summa 42.—	
Hamburg, den 22. Juli 1901.		S. Otto.	

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Martinistr. 4, II.  
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistr. 4, II. zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederweland, Bremen, Martinistr. 4, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Peterius Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II. zu adressieren.

### Bekanntmachung.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des Herrn Arzner aus Gagau kennen, wollen dieselbe Fritz Krause in Seifersdorf bei Sorau, Sorauer Straße 12, mitteilen.

Herrn Bierwirth aus Northeim, Buch Ser. I, 13186, ist ohne Abmeldung von Kottbus abgereist und hat 1 Mk. Strafe zu zahlen.

Nach § 8 gestrichen: Carl Wulf aus Minden, Aug. Wiele aus Lüttho, zur Zeit in Wechold, Ernst Pausch aus Lauscha, Buch Ser. III, 02549.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des Franz Zuidenberg (früher in Bassum) kennen, werden ersucht, uns dieselbe umgehend mitzuteilen.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 17. bis 23. Juli 1901 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
15. Juli. Ostrowo . . . . .	40.—
" Pirna . . . . .	50.—
" Coburg . . . . .	20.—
" Rauen . . . . .	100.—
16. Bambed . . . . .	100.—
" Pippstadt . . . . .	100.—
" Pölig . . . . .	60.—
" Kreilcha . . . . .	40.—
" Wielefeld . . . . .	40.—
17. Heydt . . . . .	44.—
18. Mühlberg . . . . .	100.—
" Weissenfels . . . . .	40.—
19. Ohlau . . . . .	80.—
20. Hadersleben . . . . .	50.—
" Gänichen . . . . .	15.80
" Jüterbog . . . . .	150.—
21. Krefeld . . . . .	30.—
" Gibau i. S. . . . .	94.66
22. Zwenkau . . . . .	30.—
" Osterode a. H. . . . .	100.—
" Lüben i. Schl. . . . .	17.90
" Speyer a. Rh. . . . .	150.—
" Gonnern . . . . .	70.—
" Achim . . . . .	100.—
" Woltersdorf . . . . .	60.—
" Erfurt . . . . .	50.—
B. Freiwillige Beiträge für Nordhausen:	
15. Juli. Liegnitz, H. Dpler . . . . .	17.—
" Pirna, W. Hoffmann . . . . .	10.36
" Greiffenberg, C. Weder . . . . .	5.—
" Rauen, H. Depczynskij . . . . .	15.—
16. Naumitz, C. Lindner . . . . .	7.30
" Hall i. W., A. Koch (Kartell) . . . . .	5.—
" Altona, H. Rathgeber . . . . .	47.45
" Wandsbeck, C. Grandt . . . . .	29.45
" Wülkel, W. Schäfer . . . . .	3.—
" Pölig, G. Diekmann . . . . .	4.40
" Cannstatt, C. Carlisle . . . . .	6.42
" Weiskowitz, D. Warbitz . . . . .	14.05
17. Nürnberg, Schneider, Arbeiter-Sekretariat . . . . .	17.40
" Quedlinburg, D. Plattner (Kartell) . . . . .	25.—
" Dessau, C. Lingner . . . . .	4.25
" Amsterdam, F. Bommer . . . . .	60.—
" Spremberg, S. Bentien (3. Rate) . . . . .	20.—
" Plattenhorst, G. Sommer . . . . .	8.25
18. Helmstedt, H. Flohr . . . . .	6.60
" Nettersen, F. Guldorf . . . . .	8.—
" Braunschweig, C. Strauß (Kartell) . . . . .	100.—
" Königsberg i. Pr., F. Weu (Kartell) . . . . .	25.—
" Verlinghausen, F. Dichoß . . . . .	20.—
" Bochum, F. Wieseberg . . . . .	5.—
" Hamburg (Kartell) . . . . .	500.—
" Leipzig (Kartell) . . . . .	20.—
" Kopenhagen, F. Möller . . . . .	100.—
19. Wiesbaden, G. Hoffmann (Kartell) . . . . .	37.—
" Weissenfels, H. Bach (Kartell) . . . . .	50.—
" Frankenberg i. S., Chr. Kunzel (Kartell) . . . . .	10.—
" Jmenau, L. Waldmann (Kartell) . . . . .	20.—
" Tönning, F. Hansen (Tellerammlung) . . . . .	4.40
" Trier, F. Müller . . . . .	7.30
" Stuttgart, H. Diebold . . . . .	10.—
" Belgitz, D. Schmiel . . . . .	4.85
" Cüßtrin, H. Buche . . . . .	5.20
" Cüßtrin-Neudamm, H. Buche . . . . .	5.90
" Ohlau, B. Schmidt . . . . .	25.—
" Hastedt, Bauarbeiter . . . . .	19.40
" Gänichen, F. Golle . . . . .	15.80
" Halberstadt, G. Arghelm (Kartell) . . . . .	20.—
" Jüterbog, H. Henze . . . . .	—95
" Hadersleben, S. Swendsen . . . . .	13.80
" Altona, H. Baudach . . . . .	2.—
" Jena, H. Baudach . . . . .	5.45
" Sulza, H. Baudach . . . . .	1.20
" Rustau, G. Wlaschel (von den Töpfern) . . . . .	4.80
" Schleswig, A. Firschel (Kartell) . . . . .	10.—
" Reidsburg, C. Klefen . . . . .	18.—
" Neumannier, C. Jurs . . . . .	16.71
" Spandau . . . . .	7.—
" Quedlinburg, C. Verwisch . . . . .	4.50
" Oemnitz, D. Barth . . . . .	4.60
" Berlin, C. Buttry (von der Gewerkschaftskommission) . . . . .	800.—
21. Elmshorn, H. Wülfner (Kartell) . . . . .	20.—
" Krefeld, A. Stebner . . . . .	16.85
" Halbau, F. Graf . . . . .	4.35

<b>Scharbeck, D. Schumann</b>	8.50
<b>Halberstadt, G. Dellner</b>	11.55
<b>Merseburg, G. Dieke</b>	10.20
<b>Odenberg, I. H. F. Rehfuss</b>	10.05
<b>Basenwall, W. Druha (von den Maurern)</b>	6.—
<b>Sörach, J. Danz (Kartell)</b>	10.—
<b>Brandenburg, B. Köhler</b>	10.—
<b>Angsborg, Milan Düring (Kartell)</b>	17.95
<b>Pfungstadt, G. Raab</b>	39.05
<b>Berben, F. Güntheroth</b>	—50
<b>Krause, H. Peters</b>	7.65
<b>Beiten, J. Kötze (von den Köpfern und Tabakarbeitern)</b>	5.—
<b>Quadau, B. Hill</b>	11.60
<b>Drösch, A. H. H. Müller</b>	7.—
<b>Karlstraße, H. Erdbrügger</b>	17.15
<b>Schmidt a. D., A. Otto</b>	5.—
<b>Langermünde, D. Sander</b>	1.95
<b>Lüben i. Schl., W. Schlacht</b>	4.70
<b>Posien, F. Berchem</b>	8.30
<b>Deffau, G. Lingner</b>	10.—
<b>Öttern, F. Lübeck</b>	30.—
<b>Dresden, R. Richter</b>	23.85
<b>Deuben, K. Barchmann</b>	16.15
<b>Deuben, R. Barchmann (von den Steinmehlen an der Kirche in Plauen)</b>	27.—
<b>Magdeburg, J. Schütt</b>	5.—
<b>Segau, D. Buchheim (von den Schuhmachern)</b>	20.—
<b>Braunschweig, E. Burgold</b>	36.—
<b>Hamburg, W. Gorges</b>	7.55
<b>Hann-Münden, H. Görtelmeyer</b>	4.35
<b>Guben, J. Lau</b>	4.70
<b>Heibe i. Holtz, W. Jürgens</b>	7.40
<b>Hiesfeld, E. Arnold</b>	26.50
<b>Hofstedt, H. Krappf</b>	5.85
<b>Höda i. W., F. Würz</b>	21.80
<b>Harmsbed, B. Lempart</b>	20.—
<b>Schwäge</b>	20.—
<b>Erfurt, L. Reife</b>	6.30
<b>Halle a. S., R. Schönwald</b>	70.—
<b>Ottensen, G. Riendorf</b>	2.—
<b>Langendree, C. Kaiser</b>	105.80
<b>Bremen, H. Tiedermann</b>	

**Für Eberswalde:** Joh. Spägel als 1. Bev.; Herm. Wolgast als Kontrollleur.

**Für Egerleben:** Wm. Brümmer als 2. Bev.; Jul. Elbe als Kontrollleur.

**Für Goslar:** Christ. Reischer als 1. Bev., Joh. Kohe als 2. Bev., Herm. Wassermaier als 3. Bev.; Karl Gründler, Moritz Sidert, Karl Brünning als Kontrollleur.

**Für Halbau:** Emil Thiel als 1. Bev., Ernst Schmidt als 2. Bev., Wm. Eggert als 3. Bev.; Ernst Schubert, Gust. Staat, Herm. Koch als Kontrollleur.

**Für Jhehor:** G. Könnfeldt, W. Hächep als Kontrollleur.

**Für Langendree:** G. Hüdelsamp als Kontrollleur.

**Für Langwedel:** F. Gült als 1. Bev., B. Wilhelms als 2. Bev., A. Meyer als 3. Bev.; H. Sack, H. Köbbel, J. Molewyl als Kontrollleur.

**Für Lehrte:** Paul Laubitz als 1. Bev., Wm. Boyer als 2. Bev., Louis Ludwig als 3. Bev.; Herm. Kirchner, Erich Frister als Kontrollleur.

**Für Mühlsberg:** Emil Jahr als 3. Bev.; Otto Lehmann, Max Werner als Kontrollleur.

**Für Munsal:** Alex. Wochnit als 2. Bev., Karl Rosche als 3. Bev.

**Für Örgau:** Karl Thiele als 1. Bev., Wm. Hiltje als 2. Bev., Paul Hfizer als 3. Bev.; R. van Santen, G. Friedrich, Karl Schäfer als Kontrollleur.

**Für Wafungen:** Herm. Burchard als Kontrollleur.

**Provisorisch aufgenommen sind:**

Emilie Blumtritt aus Kayna, Henriette Reuschel aus Altenburg. (1)

Otto Jochmann aus Weingarten. (456)

Paul Ebach aus Lüben. (37)

Gustav Sprenger aus Waldheim. (364)

Philipp Luz aus Pfungstadt. (381)

Heinr. Kühn aus Northheim, Willy Nachtweide aus Bendelieben. (220)

Herm. Brüning aus Magdeburg, Emma Wehrstedt aus Wernigerode. (365)

Herm. Beck aus Rodsdorf. (447)

Herm. Bohne aus Goslar. (119)

Karl Baumann aus Rafatt, Gottl. Bieler aus Haubersbronn. (330)

Bertha Leister geb. Nitzold aus Heufwalde, Amalie Auguste Kreisamer geb. Eckhardt aus Arnsdorf, Heinr. Ernst Hanisch aus Wernsdorf. (357)

Franz Reuchel aus Glatz. (201)

Herm. Weidner aus Bronke, Hans Rapich aus Posen, Wingeri Kolendowicz, Nepomuk Zelinski (s. R.), Synpeter Starbinski aus Posen. (283)

Gust. Gollnow aus Erfurt, Marie Habermeyer aus Wiesloch (Baden), Christine Windisch aus Kirchheim. (435)

Oskar Kühne aus Berlin. (92)

Heinr. Buchholz aus Dillinghausen. (316)

Gottfried Vaidon aus Boymer, Marg. Kaufmann aus Nachen, Heinr. Büch aus Gelsen, Marie Schaff aus Dormagen, Kath. Bruthier geb. Scholl, Marie Scholl aus Burtscheid. (72)

Moritz Schubert, Hugo Frühau. (110)

Martha Köhls aus König. (225)

Albert Kichhöjer aus Zwangsbruch. (343)

Heinr. Wegener aus Barken. (254)

Georg Schröder, Karl Dühlmeier, Johannes Schlamlisch aus Wülfel, Gust. Heimes aus Hannover, Marie Plume, Margarete Kriener aus Lengefeld. (399)

Paul Tiege aus Neufalz. (245)

P. Otto, Max Klemenz, Marie Klemenz aus Finsterwalde, Heinr. Klemenz aus Burg (s. R.). (211)

Rich. Nulch aus Görlitz (s. R.). (134)

**C. Für Annoncen:**

21. Zull. Pächler, W. Kochrian, in Nr. 10 des Tab.-Arb. — 50

22. Öttern, J. Lübeck, in Nr. 11, 13, 18, 26 d. Tab.-Arb. 1.30

**Berichtigung.** In Nr. 28 des Tab.-Arb. Arbeiter muß es unterm 4. d. W. statt Altendorf, L. Lito, 13.40 Mt. heißen:

4. Zull. Ratibor, L. Kito, von den Tabakarbeitern . . . 4.75

von den Tischlern der Tschauderischen Fabrik . . . 7.65

Joseph Menzoll . . . 1.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Abwesende, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Einige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 23. Juli 1901. **W. Nieder-Bekand, Kassierer.**

**Vom Vorstande sind ernannt:**

**Für Altenburg:** Wfr. Streiber als 1. Bev., Rich. Groffe als 2. Bev., Florus Jähmig als 3. Bev.; Lijad, Reimann, Graichen als Kontrollleur.

**Für Bramsche:** Wm. Eider als 1. Bev., Aug. Thiesing als 2. Bev.; Reinb. von Chozanowski als Kontrollleur.

---

**Roh-Tabak.**

**Größte Auswahl! Billigste Preise!**

Als ganz besonders preiswert empfehle:

**Java Deder,** hell und reinfarbig, 2. Länge Vollblatt, zartes zugfestes Gewächs, **schneeweißer Brand** 130 g, **Umbblatt** 100 und 105 g, **Einlage und Umbblatt** 80 g. **Vorstenland Deder,** 11. Länge, hellbraune Farbe, tabellos im Brand 140 g. **Brasil Umbblatt und Einlage,** 1895er Ernte, hochfeine Qual. 105 und 115 g. **Deder,** elegante braune Farb., **schneew. Brand** 160 g. **Carmen,** Prima, trockne, reife, großblattige Ware, tabellos im Brand 105 und 110 g. **Domingo A,** tabellos im Brand 80 g, **F 90 g, FF 100 bis 110 g,** lose Blätter **75 g.** **Seedleaf Deder,** hart wie Seide, schneeweißer Brand, reine Farbe 100 und 10 g. **Cuba,** schöne fräftige Ware, flott im Brand 130 g, meist Umbblatt. **Havana Einlage,** tabellos im Brand 120, 150, 180, 200 bis 420 g. **Sumatra Deder und Umbblatt,** ganz besonders zu empfehlen, seines Delic-Gewächs, zugfest u. flott im Brand 110 g, sowie bessere Sumatra-Deden von 150 bis 350 g in allen Farben. **Gemischte Einlage,** nur überseeischer Tabak, gesund und sehr blattreich 75 g.

Preise verstehen sich verzollt.

**Versand nur gegen Nachnahme.** Bedienung reell und prompt.

**J. G. Koopmann, Bremen.**

---

**Erstes Roh-tabak-Detail-Geschäft**

**Carl Rese, Bremen.**

**Sumatra-Decken** in tabellos brennender Ware.

LA B a 210 g } hell.

S S/ 1. Länge Vollblatt a 385 g } hell.

2. Länge Vollblatt a 275 g }

In 1. u. 2. Vollblattlänge ) Mittelfarben

a 150, 210, 230, 275 g ) u. leicht braun.

**Java und Sumatra-Umbblatt** a 85—120 g.

**Loses Gut,** beste gesunde blattige Ware aus nur original-überseeischen Tabaken hergestellt, von a 75—80 g.

Ebenso Brasil, Seedleaf, Domingo Umbblatt und Einlagen im Anbruch zu Originalpreisen.

**Postkoll nur gegen Nachnahme.** Nachnahmegebühren nicht berechnet.

---

**la Tabakgrus,** 30, 50, 75 u. 100 g stets vorräthig.

Diverse Roh-tabake extra billig.

**Kemmler Nachf., Breslau 6.**

---

**Partiowaren**

in Cigarren und Cigaretten kauft jeden Posten gegen Kassa. Offerten u. Muster an **F. Hüskes, Süu am Rhein,** Balzhafarstraße 29, erbeten.

---

**H. Edling**

**Bremen - Neustadt**

empfehlen

**Sumatra** a 90, 100, 110, 120, 130, 150, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300, 350 g.

**Java** a 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 140, 160, 170 g.

**Brasil** a 85, 90, 95, 105, 110, 120, 130, 140, 160, 170, 180 g.

**Seedleaf** a 75, 80, 90, 100, 110 g.

**Domingo** a 72½, 75, 80, 85, 90, 100 g.

**Carmen** a 75, 80, 90, 100 g.

**Havana** a 120, 150, 180, 200, 300, 350, 420 g.

**Jara** a 100, 120, 130 g.

**Merito** a 80, 100, 180, 200, 220, 250 g.

**Posgunt** a 75, 80 g.

**Scutus** a 75, 80, 90 g.

Preise per Pfd. verzollt. Versand unter Nachnahme.

---

**Roh-tabak.**

**Garnzow & Hinze, Hamburg**

Alle überseeischen Tabake in großer Auswahl zu billigsten Preisen, vorzügliche Qualität und guter Brand.

Div. Sumatra Deli u. Langlat. Vollblatt von 80—400 g tr.

Div. Java Umbblatt und Einlage von 35—80 g tr.

Div. Havana u. Merito von 100—500 g tr.

Div. Feliz Brasil von 50—100 g tr.

Div. Seedleaf, Carmen, Domingo von 35—70 g tr.

Postmuster bis 9 Pfund unter Nachnahme.

In übrigen Konditionen 6 Monat Ziel oder 3% Skonto per compt. nach Uebereinkunft.

---

**Roh-Tabak.**

**Sumatra Deder** per Pfd. 160, 180, 200, 220, 250, 275 g, 300 bis 400 g.

**Umbblatt** 110, 120 g. **Java** 90 bis 200 g.

**Brasil** 100, 110, 120, 150, 180, 240 g.

**Domingo** 85, 90, 100, 120 g. **Carmen** 80, 90, 100, 110, 120 g. **Seedleaf** 100, 110 g.

**Gemischte lose Blätter, rein überseeischer Tabak** 75 u. 80 g.

Versand unter Nachnahme.

**Adolf Umbach**

**Bremen, Calvinstrasse 41.**

---

**Sumatra!**

höchste Deckkraft, weisser Brand, per Pfd. nur 2.30, 2.60, 2.80 Mt. und höher; alle anderen Tabake zu Bremer Preisen empfiehlt

**Carl Roland, Berlin SO.**

**Kottbuser Strasse 3a.**

**Prima deutsche lose Blätter, 1897er Ernte,** guter Brand, per Pfd. verzollt 60 Pfg.

**Prima prima deutsche lose Blätter, 1895er Ernte,** tabelloser Brand, per Pfd. verzollt 65 Pfg.

**Sumatra Umbblatt,** leicht gut brennend, per Pfd. verzollt 1.10 Mt.

**Sumatra Umbblatt, viel Decken** enthaltend, per Pfd. verzollt 1.30 Mt.

**Sumatra, 1½ Pfd. deckend, ganz hell, seine Farben,** guter Brand, per Pfd. verzollt 2.45 Mk.

Außerdem sämtliche anderen Tabake in jeder Preislage und stets preiswert.

Größtes Cigarrenwickelformen-Lager Deutschlands. Stetes Lager von ca. 15000 Formen in all. Jacons. Preisverzeichnis auf Wunsch kostenlos sofort.

**L. Cohn & Co., Berlin N.**

jetzt Brunnenstrasse 24.

Rohtabak-Handlung. — Fabrik in vollständigen Einrichtungen für Cigarren-Fabriken und -Geschäfte.

---

**Weißbrennende schöne Java und Sumatra**

Vollblatt-Decken, offeriert bei Abnahme von 5 Pfd. an zu 1.30 Mk per Pfd. verzollt

**Carl Krause, Dresden - N.**

**Fürstereistrasse 9.**

---

**Alle Roh-Tabake**

in größter Auswahl, billigste Preise. Unter Brand! Vorzügliche Qualität!

**Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.**

Sehr große Auswahl von Formen in jeder Gattung zu Original-Fabrikpreisen.

**Heinrich Franck**

**Berlin N., Brunnenstr. 185.**

Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

---

**Für Fabrikanten.**

Eine größere Partie Sumatra Tabak Deli 3 SS/3, Hell- und Mittelfarbe, nicht brennend, verzollt per Pfd. 100 Pfg. Blättiges gesundes Vollblatt (Domingo, Carmen und Java gemischt) verzollt per Pfd. 75 Pfg. Proben je 9 Pfund unter Nachnahme.

**C. Strohmann, Bremen, Nichtenstr. 3.**

---

**Sofort gesucht**

ein tüchtiger Meister, der mit sämtlichen in der Branche vorfindenden Arbeiten vertraut ist, sowie ein Sortierer.

Offerten bitte Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften u. event. Photographie beizufügen.

**Adams Cigarrenfabrik**

**Bromberg.**

Einige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

**Bremen. Der Vorstand.**

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**

In **Altenburg:** Durch Wfr. Streiber, Kartstr. 22.

In **Erzitz** (Reuß a. L.): Durch Konrad Müller, Politzer Straße 68. Von 7 Uhr abends an.

In **Goslar:** Bei Chr. Reischer, Glodengießerstr. 68. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 12—2 Uhr mittags. — Fremdenverkehr ist im Restaurant zur alten Münze bei Wm. Bartsch, Münzstr. 10.

In **Jhehor:** Bei W. Sell, Mühlenstr. 6. Von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends.

In **Lemgo:** Nur an Mitglieder, die hier in Arbeit treten.

In **Munsal u. O.:** Bei Alex. Wochnit, Luisenstr. 68, II.

In **Wafungen:** Bei Karl Ralte, Weininger Straße 73B. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—9 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 8—9 Uhr morgens, 12—1 Uhr mittags und von 6—7 Uhr abends.

**Mitgliederversammlungen.**

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Holzhausen:** Sonntag den 28. Juli nachmittags 2 Uhr bei Witwe Hundermark. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Mitglieder von Barntrop, Sonnenborn und Kersten werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Kottbus:** Montag den 29. Juli abends 8 Uhr bei Herrn Keil, Rathausgäßchen. Die Beiträge sind bis Sonnabend den 27. Juli zu begleichen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Wernigerode:** Montag den 29. Juli abends 7½ Uhr im Volksgarten. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Veränderung des Systems betreffs Zahlung der Kartellbeiträge. 3. Wahl der Kartelldelegierten. 4. Verschiedenes.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Frohburg:** Sonnabend den 3. August im Gasthaus zur grünen Aue. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet

J. A.: Der Bevollmächtigte.

---

**Altenburg.** Verkehrslocal bei Emil Kauschenbach, Teichstraße, Güte Quelle.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

---

**Bramsche.** Reiseunterstützung wird hier nicht ausgezahlt. Arbeit ist am Orte nicht vorhanden und werden die Kollegen ersucht, Bramsche dieserhalb zu meiden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

---

**Erfurt.** Achtung! Den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Herberge und Verkehrslocal im Gasthaus zum Gottshardt bei Kollege Behrens, Gottshardstraße 46, ist. Schlafgeld mit Kaffee 40 Pfg.; nur gute Betten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

---

**Görlitz.** Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis Mittwoch den 31. Juli zu regeln.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

---

**Hamburg.** Den Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiterverbandes (Zahlstelle Hamburg) bringen die Unterzeichneten unter Hinweis auf § 7 Abs. 1 des Verbandsstatuts folgendes hiermit zur Kenntnis: In der am 8. Juli 1901 abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle wurde beschllossen, daß jedes Mitglied, ob weiblich oder männlich, vom 1. Juli d. J. ab pro Monat einen Extrabeitrag von 5 Pfg. zu zahlen hat zur Aufbringung der Kosten zum Gewerkschaftskartell und Arbeitersekretariat.

J. A.: Die Bevollmächtigten.

---

**Tüchtige Wickelmacherin**

sucht dauernde Beschäftigung. Offerten unter **N. E. 23** an die Exped. d. Bl.

Ersuche die Kollegen, welche über **Richard Karl Friedr. Klein-kauf** Auskunft erteilen können, solche an **German Klein-kauf, Hamburg,** St. Pauli, Hopfenstr. 21, V., gelangen zu lassen. Es handelt sich um Erbschaftsangelegenheiten.

Die Herren Bevollmächtigten, in deren Bereich sich **Johann Hellesch** befindet, bitte ich, mir dessen Adresse anzugeben. **Fran Hellesch, Gilden, Rheinland, Heiligenstr. 70.**

**Ernst Reiche** aus Glatz, um Deine Adresse bittet bringender Angelegenheit halber **H. Hedler, Pöbau, Löpferberg 5, I.** Die Herren Bevollmächtigten werden gebeten, selbigen darauf aufmerksam zu machen.

---

**Verspätet!**

Unserem Kollegen **Jakob Forbach** nebst Frau zu ihrem am 22. Juli stattgefundenen silbernen Hochzeitstages die herzlichsten Glückwünsche. Gewidmet von den Kollegen **Der Zahlstelle Düsseldorf.**

Unserem 1. Bevollmächtigten **Johann Slayter** zu seinem am 24. Juli stattgefundenen Geburtstag ein dreimal donnerndes Hebehoch.

**Die Mitglieder der Fabrik Jungtus** Zahlstelle Erfurt.

Unserem Kollegen **Herm. Marks** zu seinem am 27. Juli stattfindenden Geburtstag ein 999 mal donnerndes Hebehoch.

**Seine Kollegen**  
 H. L., H. v. Er., J. M., Ch. B.

Meinem Freunde, dem unerlässlichsten Kämpfer **Bob. Wilhelm** zu seinem am 25. Juli stattgefundenen 50jährigen Geburtstag die besten Glückwünsche.  
**E. Westhorn u. Frau, Bochum.**

---

**Todes-Anzeige.**

Am 20. Juli verschied nach vielmöchtlichem Krankenlager unser treues langjähriges Mitglied beider Rassen **Paul Beyer** im Alter von 30 Jahren 8 Monaten. Sein hieherer Sinn und unselfischer Charakter verpflichteten uns, dem Dahingegangenen ein bleibendes Andenken zu bewahren.

Die Mitglieder der Zahlstelle **Neumarkt i. Schl.**

---

**Briefkasten.**

Vereins-Interate müssen getrennt sein. — Andere Interate sind vorher zu bezahlen. Bei Einreichung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

**W. G., Hamburg-E. 70 g. — Frau G., Gilden 50 g. — Kollegen, Erfurt 60 g. — Kol., Düsseldorf 70 g. — H. G., Pöbau 60 g. — F. W., Hebe 60 g. — E. W., Bochum 50 g.**